

Freude!

Heute Morgen ging der Tag zeitig los.

Während mein Mann sich für eine Dienstreise rüstete, habe ich noch schnell die Zeitung gesichtet.

Darin fand sich der Bericht über die Ermittlungen zum Sabotageakt an den Erdgasleitungen in der Ostsee. Das Radio lief auch: die Amerikaner haben alle Hände voll zu tun, um die Zahlungsfähigkeit der Regierung zu sichern und dann ist da noch Robert Habeck.

Ach Mann, dem hätte ich so gegönnt, dass ihm gelingt, was er anfasst und dass man es merkt. Es ist also ein bisschen wie immer, wenn man den Tag mit den Nachrichten beginnt. Nicht so erquicklich.

Aber dann kommen die Losungen. Und weil sie so schön ist, setzte ich mich zum Andachtschreiben auf den Balkon, höre den Vögeln zu und den Bauarbeitern gegenüber.

Denn über diesem Tag heißt es bei dem weisen Prediger Salomo:

„Ich pries die Freude, dass der Mensch nichts Besseres hat unter der Sonne, als zu essen, zu trinken und fröhlich zu sein. Das bleibt ihm bei seinen Mühen sein Leben lang, das Gott ihm gibt unter der Sonne.“

Es fühlt sich an wie ein Vorzeichenwechsel.

Von Moll zu Dur.

Man, ich kann auch Anderes erzählen: Geschichten von Menschenfreundlichkeit.

Gestern zum Beispiel erlebt in einem vollständig überfüllten Regionalzug. Die Lautsprecheranlagen waren ausgefallen, die Toiletten weit jenseits der Kapazitätsgrenze. Man hätte erwarten können, dass die Menschen maulen und schimpfen. Aber es herrschte freundliches entspanntes Staunen wie viele Menschen reisen und etwas unternehmen und was das neue Ticket möglich macht. Der Schaffner teilte gutgelaunt mit, er schaffe alles, was er wolle - auch die Fahrkartenkontrolle im überfüllten Zug und sein junger hünenhafter äußerst gut aussehender Kollege zog galant eine Packung Tempos aus der Uniform als eine junge Frau vergeblich ein Taschentuch suchte.

Lächeln. Rundum.

Die Freude preisen und fröhlich sein. Das liegt an uns. Das bleibt uns. Unser Leben lang.